Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg 21.05.12
Institut für Soziologie

HS: Der Wandel von Krankheit und Tod in der Moderne
Dozent: Prof. Dr. Michael von Engelhardt
Referentinnen: Carola Stricker , Julia Sommerfeld
SS 2012

Eine Kulturgeschichte von Himmel und Hölle

1. Mittelalter

1.1 Himmel

→ im Mittelalter bedeutet der Himmel die Verheißung der ewigen Stadt, die Verheißung der Erkenntnis Gottes und die Verheißung von Liebe (vor allem der Liebe Christi)
→ kein einheitliches Bild der anderen Welt, sondern die Ausprägung von drei verschiedenen, neuen und unabhängigen Auffassungen

Der Garten Eden auf der Erde/ das ländliche Jenseits

„Nach dem Jüngsten Gericht, so das Elucidarium, wird Gott alle Folgen des Sündenfalls tilgen: ‚Die Sündenstrafe, das heißt: Kälte, Hitze, Hagel, Sturm, Blitz, Donner und andere Unannehmlichkeiten werden völlig verschwinden.' Die neue Schöpfung ist ein herrlich duftender, anmutiger Garten." (Lang/ McDanell, S. 106)

Das himmlische Jerusalem/ das städtische Jenseits

- städtisches Bild des Himmels, Vorrang der Kultur vor der Natur, himmlische Schlösser, vergoldete Straßen, juwelbesetzte Gebäude, prächtig gekleidete Menschen
- Rangstufen und Hierarchie im Jenseits
- Die gotischen Kathedrale soll an die Pracht des himmlischen Jerusalems erinnern

Der Himmel als Stätte des Lichts

- neue Gelehrtengeneration und neuer Stil theologischer Arbeit
- keine wörtliche Vorstellung sondern eine abstrakte Beschreibung dominieren, Vermeiden jeder Ausmalung, sprechen nicht von einer Stadt oder einem Paradiesgarten, sondern von einer Stätte des Lichts
- Rolle der Braut als emotionales Muster für religiöse Erfahrung

1.2 Hölle

→ Gott und der Teufel bestimmen Natur und Mensch, dieser kann jedoch Einfluss nehmen durch gute oder böse Taten
→ Die abschreckenden Darstellungen der Hölle haben die Funktion die Seele der mittelalterlichen Bevölkerung zu retten

12. Jahrhundert

- Erwählte und Verdammte werden voneinander getrennt

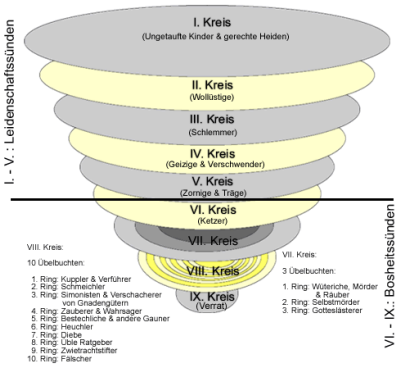
- Verdammte werden von Teufeln und phantastischen Tieren in den Höllenschlund gezerrt
- Die Hölle wird im innersten der Erde lokalisiert, in dieser Hölle befindet sich Feuer , Dunkelheit, große Flüsse, Meere und Eis
- Die Grundlage der Vorstellungen der Hölle entspringt verschiedenen Visionen von Mönchen, Theologen etc.

13. Jahrhundert

- Strafarten werden präziser und individueller
- Überwiegend Frauen berichten über ihre Höllen-Visionen
- Dabei wird das Hören wichtiger als das Schauen, mehr Erzählungen

14. Jahrhundert: Dantes Vision der Hölle

- Bedeutendstes literarisches Werk „Göttliche Komödie“ von Dante Alighieris
- Vorraum der Hölle für die Feigen und Unentschlossenen, Laufen in Ewigkeit im Kreis, von Wespenstichen gepeinigt, ohne Ziel,
- Obere Hölle bestehend aus fünf Kreisen, Abstufung je nach Schwere der Sünde,
- Das innere der Hölle: um in das innere der Hölle zu gelangen muss ein Sumpf überquert werden, im Kern der Hölle, dem Mittelpunkt der Erde, ist Luzifer, dort sind in nochmals vier Kreisen die aktiven Sünder eingeschlossen
- Die Strafen werden den Sünden angepasst



15. bis 16. Jahrhundert

- Vermehrte Grausamkeit in der Höllenvorstellung, parallel zu den Entwicklungen der realen Umwelt der Menschen
- „Schlangen und Kröten nagen am Geschlecht der Unkeuschen, die Völler verzehren ihre eigenen Glieder, die Stolzen werden durch die Radstrafe gepeinigt (…) die Zornigen werden in Stücke gehauen, die dann wieder zusammengeschmiedet werden…“ (Minois, S. 89)

2. Renaissance

2.1 Himmel

- Unterscheidung zweier Ebenen des Himmels im 15. und 16. Jahrhundert: eine menschliche und eine göttliche, byzantinisches Paradiesmotiv: Himmel mit zwei gleichgewichtigen Bereichen: der Ort der Anschauung Gottes und der Garten mit Palmen und Blumen
- Aufwertung des tätigen Lebens im Diesseits

- Gott und Mensch als in Harmonie lebende Partner: die menschliche Seite des Himmels tritt in den Vordergrund
- Vereinigung der Gerechten mit Vorfahren und Verwandten
- Das erotische Paradies/ vor allem in der Dichtung, kein Fernhalten romantischer Liebe vom Paradies
- Erweiterung der mittelalterlichen Vorstellung vom wiederhergestellten Paradies um die Bilder des Elysiums, als Ort an dem die Liebe von keinem Ende mehr bedroht ist

2.2 Hölle

- viele Künstler orientieren sich bei ihrer Darstellung der Hölle an Dantes Werk
- Die Szene der Verdammung nimmt tragisch, irdische Dimensionen an, Übertragen der Hölle auf die Erde

„…die Hölle als Tröstung, die dazu dient, die Qualen des gegenwärtigen Lebens zu ertragen und uns im Kampf gegen die Sünde zu helfen.“ (Minois, S. 99)

3. Reformationszeiten

3.1 Himmel

→ große religiöse Unruhen im 16. Jahrhundert
→ Veränderung der Auffassung des Himmels
→ drei Verschiedene Bilder des Jenseits, gemeinsam haben aber alle drei die Ausrichtung auf Gott

<u>Protestantische Reformation</u>

- Absolute Vorherrschaft Gottes, Offenheit zur Welt, der Mensch als Bettler
- Das ewige Leben als vollendete Gemeinschaft des einzelnen mit Gott

„Man wird an Gott allein genug haben, beschenkt mit allen christlichen Gütern, mit ewiger Gerechtigkeit, Trost und Freude des Gewissens; man wird nie wieder Schrecken oder Unruhe verspüren.“ (Vorgrimmler, S. 215)

<u>Die katholische Reform</u>

- Anknüpfen an spätmittelalterliche Mystik, Verdrängung des Humanismus der Renaissance, Himmel der Scholastik
- Die Seelen bedürfen nur Gottes, die göttliche Mitte des Himmels wird in Theologie und Kunst betont
- Maria als Königin des Himmels
- Das Leben im Jenseits bringt den ständigen Austausch der Seele mit Gott mit sich

<u>Das Fromme und asketische Bürgertum</u>

- Protestantische Puritaner und Methodisten, katholische Jansenisten: innerweltliche Askese, strenge Moral und fromme Innerlichkeit, Bild des Himmels spiegelt die Verachtung weltlicher Belange und die ausschließliche Herrschaft Gottes wieder

„Göttliche Gnade erhebt sie weit über die Welt und bringt sie in die Nähe Gottes, die sie schließlich in ewiger Einsamkeit genießen werden.“ (Lang/ McDanell, S. 231)

3.2 Hölle

- Infragestellung der ewigen Hölle aufgrund der Anzahl der Verdammten und der darauf folgenden Überbevölkerung der Hölle
- Eine ewige Hölle ist mit Gottes Gnade nicht zu vereinbaren

„… das die ewigen Strafen der Ruchlosen nicht die Gerechtigkeit Gottes, sondern seine Ungerechtigkeit erweisen.“ (Minois, S. 121)

4. Der moderne Himmel/ die moderne Hölle

4.1 Himmel

- Die Liebe und der Fortschritt auch nach dem Tod sind die Hauptmerkmale des Himmels im 19. und frühen 20. Jahrhunderts
- Heute eher vage Vorstellungen was das Leben nach dem Tod betrifft, Hoffnung auf das Wiedersehen mit den Angehörigen steht im Vordergrund
- frühere Beschreibungen des Himmels werden von der Theologie des 20. Jahrhunderts abgelehnt, Darstellungen des modernen Himmels gelten bestenfalls als symbolische Abbildung einer Wirklichkeit

4.2 Hölle

- neue Sorge des 19. Jahrhunderts führt zur Intensivierung des Höllenthemas zur Verteidigung der sozialen Ordnung

„Es gibt in der Menschennatur eine derartige Verderbtheit, dass der Mensch unfehlbar bösartig wird, wenn er nichts hat, wovor er sich fürchten muss…“ (Minois, S. 119)

- traditionelle Hölle verliert an Glaubwürdigkeit, Denken des Volkes daran nimmt ab, der Glaube ist präsent, religiöse Pflichten werden erfüllt aber an die Existenz der Hölle wird nicht mehr geglaubt

„Die Hölle ist nicht unter der Erde, sondern auf der Erde und im Herzen des Menschen.“ (Minois, S. 128)

- der Begriff der Hölle findet noch heute in der Umgangssprache seine Verwendung

Literatur:

Vorgrimmler, Herbert: Geschichte der Hölle, München 1993
Vorgrimmler, Herbert: Geschichte des Paradieses und des Himmels, München 2008
Minois, Georges: Hölle. Kleine Kulturgeschichte der Unterwelt, Freiburg 2000
Lang, Bernhard/ McDanell, Colleen: Eine Kulturgeschichte des ewigen Lebens, Frankfurt am Main 1988

http://www.dictadocta.de/html/dante/dante.html